

465.  
Beispiel  
aus Paris.

Ein viel späteres Beispiel dieser Richtung, aus der nüchternen Zeit *Heinrich IV.* stammend, zeigt Fig. 71<sup>751)</sup>.

Alle sichtbaren Streben und Kreuze sind vermieden. Die Pfoften sind sämtlich als cannelirte Pilaster in gleichen Abständen gebildet. Dieses Haus mit dem Datum 1607, ehemals in der *Rue St.-Antoine* zu Paris, ist nicht mehr erhalten, zum Glück aber vorher aufgenommen und von *Calliat* publicirt worden.

Andere Beispiele von Fachwerk-Façaden werden später folgen.

#### 4) Beispiele von Dach-Constructionen.

466.  
Verschiedene  
Systeme.

Man kann sagen, daß man seit dem Beginn der Renaissance vier verschiedenen Systemen der Dach-Construction begegnet.

In den ersten Zeiten des Stils wurde noch das mittelalterliche Dach-Constructionssystem, in welchem alle Sparren als Binder wirken (*fermettes* oder *chevrons portant fermes*), gebraucht. Man sieht dies am Nordflügel des Schlosses zu Blois. *Choisy* führt eine Stelle *Le Muet's* an, welcher dieses System, als auch noch zu feiner Zeit gebräuchlich, erwähnt.

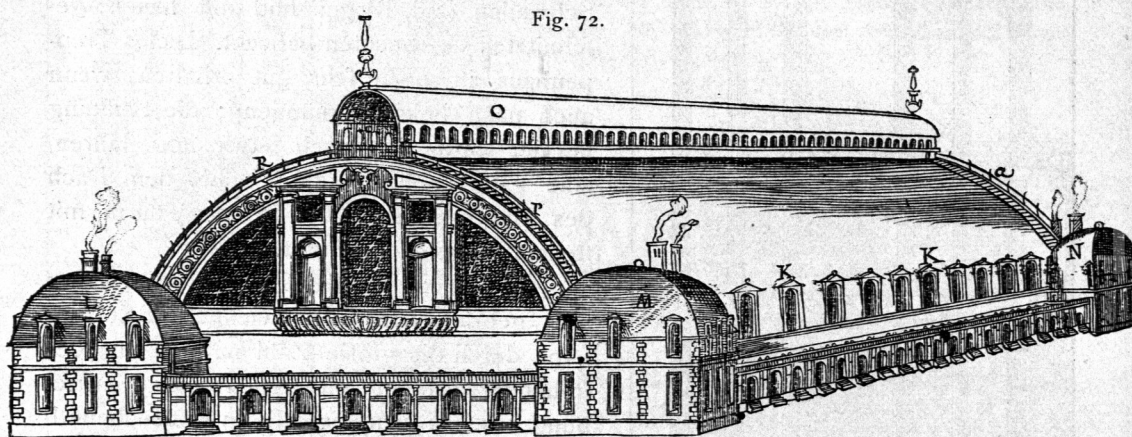


Fig. 72.

Composition *Ph. de l'Orme's* für einen Saal von 48<sup>m</sup> Spannweite<sup>753)</sup>.  
(Siehe Fig. 73 u. 74.)

Der Dachstuhl über der Grab-Capelle zu Anet ist von *Du Cerceau* noch nach diesem System errichtet dargestellt. Es ist jedoch anzunehmen, daß bereits *De l'Orme* auch das italienische System von Bindern, die ca. 4<sup>m</sup> auseinander stehen und mittels Dach- und Firspetten die zwischen den Bindern liegenden Sparren tragen, zuweilen anwandte.

Um 1680 brachte *J. Hardouin-Mansard* die nach ihm benannten Mansarden-dächer auf. (Siehe Art. 429, S. 317).

Kuppeldächer von quadratischem Grundriß, welche die äußere Form eines Klostergewölbes haben, werden oft als Abchluss von Pavillons angewendet. Unter späteren Leistungen auf diesem Gebiete ist noch die 1782 errichtete Holzkuppel der Kornhalle in Paris (Arch.: *Legrand & Molinos*) zu erwähnen.

Wir wollen etwas eingehender über das nach *Ph. de l'Orme* genannte System sprechen.

Wie eben gesagt, wurde von diesem Meister ein nach ihm benanntes System

467.  
System  
*Ph. de l'Orme's*.

<sup>751)</sup> Facf.-Repr. nach: CALLIAT, a. a. O., Bd. VII, Bl. 79.

Fig. 73.

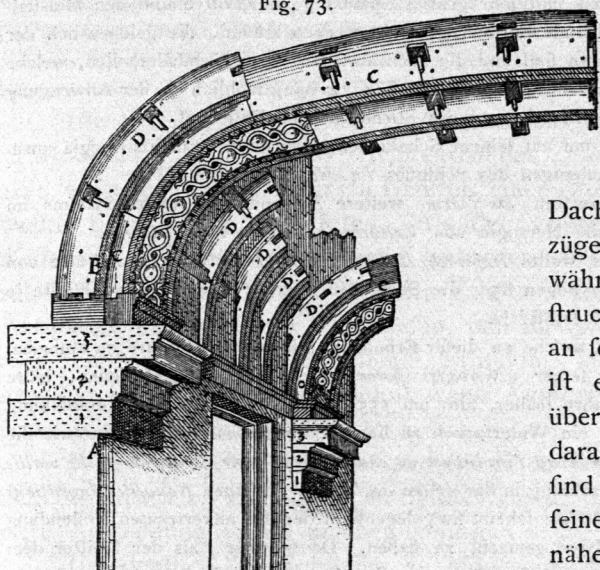
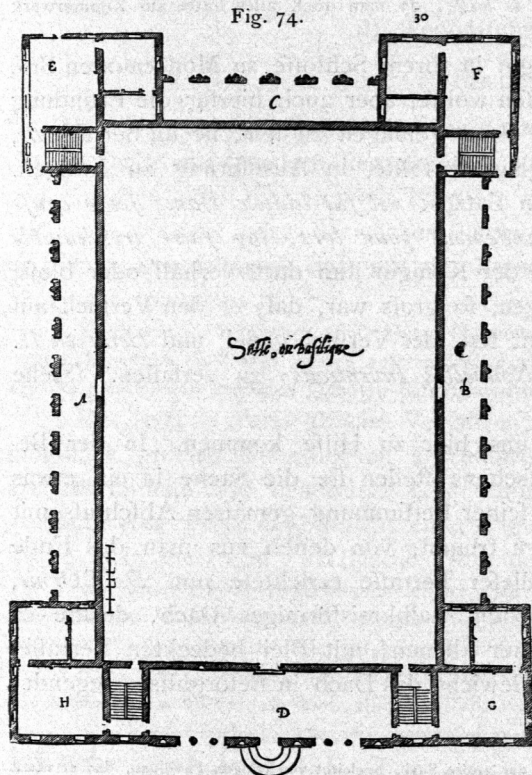
Detail der Dach-Construction Ph. de l'Orme's<sup>753)</sup>.

Fig. 74.

Grundriss des Saales von 48<sup>m</sup> Spannweite<sup>753)</sup>.  
(Siehe Fig. 72.)

dafs die zwei späteren Beispiele in unabhängiger Weise voneinander und mit am frühesten entstanden seien. (Siehe: *Histoire de l'Architecture*, a. a. O., Bd. I, S. 155; Bd. II, S. 619 u. 705.)

<sup>753)</sup> Facf. Repr. nach: DE L'ORME, PH. *Nouvelles Inventions pour bien bastir*. Paris 1561. S. 31, 47<sup>v</sup>o u. 30.

der Dach-Construction erfunden, welches noch im XIX. Jahrhundert stellenweise angewandt worden ist<sup>752)</sup>.

Da in jedem Constructions-Unterricht des *De l'Orme'schen* Dach-Constructionssysteme seiner Vorzüge und Schwächen hinreichende Erwähnung geschieht, genügt es in constructiver Hinsicht, durch Fig. 72 bis 74 an seine Existenz zu erinnern. Dagegen ist es angezeigt, einige Bemerkungen über stilistische Wahrnehmungen, die sich daran knüpfen, zu machen. Ebenso sind die Umstände, in welchen *De l'Orme* seine Erfindung machte, wo möglich näher festzustellen, weil sie Licht über die Entstehungsgeschichte einiger wichtigerer Denkmäler werfen.

Aus Fig. 72 bis 74<sup>753)</sup> erfieht man eines der Beispiele der Anwendungen, die *De l'Orme* mit seinem Dachsystem zu machen vorschlägt. Es ist ein »Saal oder eine Basilika«, wie er den Raum nennt, von 25 *Toises* = 48,60<sup>m</sup> lichter Breite. Interessant ist es hier, in der Mitte des XVI. Jahrhunderts, eine Gebäudeform zu treffen, welche 300 Jahre früher diejenige zeigt, die man erst im XIX. Jahrhundert für große Eisenbahn- oder Ausstellungshallen anzuwenden begonnen hat; man glaubt in Fig. 72 den Keim des *Palais de l'Industrie* der Weltausstellung von 1855 in Paris oder des neuen Frankfurter Centralbahnhofes zu sehen. Man sieht *De l'Orme* mit den Schwierigkeiten der Gliederung der Giebelmauern kämpfen, wie sie die Ingenieure und Architekten der *Halle des Machines* der Pariser Ausstellung von 1889 zu überwinden veruchten.

468.  
Gliederung  
bei  
kühner  
Spannweite.

<sup>752)</sup> Choisy erinnert, daß das System Ph. de l'Orme's daselbe sei, welches ältere Bauten in Vicenza und Padua schon im XV. Jahrhundert zeigen und das auch in den ältesten Bauten Indiens gebräuchlich war. Er nimmt an,

Es sind die Schwierigkeiten, für Räume mit sehr großer Spannung die Motive und den Maßstab von Gliederungen zu finden, die in Harmonie mit Formen gebracht werden müssen, die gelegentlich der Öffnungen von viel geringerer Weite entstanden sind und die auch an den anderen Gebäudetheilen, welche sich an die großen Räume anschließen, vorkommen. Dies fällt in Fig. 72 hauptsächlich in der Anwendung einer großen Ordnung im Mittelmotiv des großen Bogens der Stirnseiten der Halle auf.

*De l'Orme* hat den Dachstuhl benutzt, um auf seinem Scheitel eine bedeckte Aussichts-Loggia anzubringen im Sinne der »Allée«, die er auf demjenigen des Schlosses *La Muette* anbrachte<sup>754</sup>).

Außer den Dächern in *La Muette* erwähnt *De l'Orme* weitere Anwendungen dieses Systems im Schloß Limours und in Anet<sup>755</sup>), beide für die Herzogin von *Valentinois* (*Diana von Poitiers*).

Mit Hilfe des *De l'Orme'schen* Systems wollte *Heinrich II.* von *Philibert* am Pecq, am Fusse von St.-Germain, eine Brücke von einem einzigen Bogen über die Seine bauen lassen, welche das schönste je gefundene Werk gewesen wäre, sagt *De l'Orme* selbst<sup>756</sup>).

Suchen wir nun über die Veranlassung, welche zu dieser Erfindung führte, in das Klare zu kommen.

469.  
Veranlassung  
der  
Erfindung.

Nach seiner Aussage im Kapitel 23 seiner »*Nouvelles Inventiones*«, die 1561 erschienen, hätte *De l'Orme* seine Erfindung fünf oder sechs Jahre früher, also um 1555 gemacht. Ueber die Veranlassung derselben scheint in den Worten *De l'Orme's* ein Widerspruch zu liegen. Im *Mémoire*<sup>757</sup>) finden wir die Worte: *la Royne mère, qui est cause que je trouvoy l'invention de charpenterye pour le jeu de paille maille qu'elle vouloyt faire couvrir etc.* Nach der Erzählung in der *épître au lecteurs* in seinen *Nouvelles Inventiones* dagegen wäre seine Erfindung älter, und *De l'Orme* scheint sie gelegentlich der ihm anvertrauten Vollendung des Schlosses *La Muette* bei St.-Germain-en-Laye gemacht zu haben. Da sie aber, als der Meister dem König, der bei Tische saß, davon zu sprechen begann, von der Umgebung des Königs verspottet wurde und dieser selbst nichts antwortete, so entschloß sich *De l'Orme*, den Bau nach üblicher Weise weiter zu führen. Damals wird er wohl die zwei Pavillons mit Steinen eingedeckt haben, von denen er in seinem *Mémoire* sagt: »*J'en ay fait couvrir deux de pierre de taille, da man doch alles hätte aus Zimmerwerk machen können.*«

Erst als einige Zeit darauf die Königin in ihrem Schlosse zu Monceaux-en-Brie einen Saal für das Ballspiel überdecken lassen wollte, aber auch hierfür die Erfindung nicht angenommen wurde, scheint es *De l'Orme* gelungen zu sein, sie an der *Muette*, über dem Mittelbaue allein, wie man glauben sollte, in Ausführung zu bringen. Was ist nun der Sinn des etwas unklaren Satzes: »*et fut ladicté Dame seule cause que je la voulus éprouver: désirant grandement pour lors, luy faire très-humble service?*« Will er sagen, daß der Einfluß der Königin ihm dazu verhalf oder bloß, daß der Wunsch, in ihre Gunst zu gelangen, so groß war, daß er den Versuch auf seine Verantwortung hin wagte? Eines steht fest, der Versuch gefiel, und *Heinrich II.* befahl *De l'Orme*, hierüber sein Werk »*Nouvelles Inventiones*« zu verfassen. (Siehe Art. 149, S. 142.)

Die Worte *Du Cerceau's* werden uns hier zu Hilfe kommen. In der Beschreibung des in Rede stehenden Schloßchens stellen sie die Sache in ein etwas anderes Licht. Der Bau hatte schon den seiner Bestimmung gemäßen Abschluß mit Gewölben erhalten, welche Stein-Terrassen trugen, von denen aus man das Ende der Jagden beobachten konnte. Ueber dieser Terrasse errichtete nun *De l'Orme*, wie *Du Cerceau* berichtet, im Mittelbau sein halbkreisförmiges Dach, deckte es mit Schiefer und schloß es noch mit einer kleinen, mit Blei bedeckten Terrasse, die *Du Cerceau* »*Allée*« nennt und deren Gewicht das Dach in Beforgniß erregender Weise eingesenkt hatte<sup>758</sup>).

<sup>754</sup>) *De l'Orme* schreibt von dieser Composition, daß der große Saal, begleitet von einigen Pavillons, den er zuerst beabsichtigte, von solch außerordentlicher Spannung sein sollte, daß er im ersten Stock zuerst eine Längsmauer anbringen wollte, welche zwei Galerien gebildet hätte, die eine nach ihrer Lage kühl für den Sommer, die andere warm für den Winter und die obere von so großer Breite, als man nur wollte. (Siehe ebendaf., Ausgabe von 1626, Kap. XXIII, S. 304.)

<sup>755</sup>) Siehe ebendaf., a. a. O., Ausgabe von 1626, S. 291, 292, 296—97 u. 300.

<sup>756</sup>) Siehe: *Mémoire*, a. a. O., S. 57.

<sup>757</sup>) Siehe ebendaf., S. 56.

<sup>758</sup>) Wie kommt *De l'Orme* zur Aussage, man hätte schwerlich Holz von hinreichender Länge gefunden, um den Bau

Das Dach mit Bretterbogen erscheint somit wirklich als eine ursprünglich nicht beabsichtigte Zuthat. Die Wahl eines schon hinreichend eingedeckten Gebäudes, um darüber ein neues Dachsystem zu probiren und eine höhere Plattform für die Aussicht zu gewinnen, war ein geschickter Griff und mochte dazu beigetragen haben, um für *De l'Orme* die Erlaubniß des Versuches zu erhalten <sup>759)</sup>.

Die Gründe, aus welchen *Katharina* sich für die Erbauung ihres Privatschloffes zu Monceaux nicht an den Architekten der *Diane de Poitiers* wendete, werden sie auch bewogen haben, nicht zu Gunsten einer Erfindung, die sie selbst nicht probiren wollte, beim König einzutreten. Als *De l'Orme* sein Buch schrieb, war inzwischen *Katharina* die mächtige Regentin geworden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der zukünftige Architekt ihres Tuilerien-Palastes, um ihr zu schmeicheln und um ihre Antipathie gegen ihn zu überwinden, nun ihr Ballspielhaus in Monceaux und *Katharina* selbst als die Ursache seiner Erfindung hinstellt. Er konnte dies mit einer gewissen Berechtigung thun, selbst wenn *Katharina* keinen Schritt zu Gunsten *Philibert's* gethan hätte.

Wenn *De l'Orme* auf der anderen Seite schreibt, seine Erfindung sei gelegentlich des Schloffes *La Muette* entstanden, so ist dies so zu verstehen, daß er hier die erste Anwendung davon machen konnte.

Gelegentlich des Schloffes zu Monceaux und seiner Urheberschaft wird diese Angelegenheit nochmals berührt werden.

#### d) Technische Verfahren.

##### 1) Mauerwerk.

Die Mauern wurden fast nie, wie es heute in Frankreich oft geschieht, in ihrer ganzen Dicke aus Quadern hergestellt. Letztere bilden eine Verkleidung der äußeren und zuweilen auch der inneren Flächen, in hinreichender Stärke und im Verband mit dem dahinter oder dazwischen liegenden Bruchsteinmauerwerk aufgeführt. Es ist jedoch anzunehmen, daß mit der Renaissance die Größe der Quadern ziemlich allgemein zunimmt.

An dem noch erhaltenen achteckigen Thürmchen in der Ecke des Hofes des Schloffes zu Gaillon ist das Mauerwerk der etwas älteren unteren Hälfte aus kleineren graueren Steinen gemauert als dasjenige der aus gelblicheren größeren Quadern bestehenden oberen Hälfte.

Das jetzt in Paris übliche Verfahren, die Façaden in ihrer ganzen Dicke mit möglichst großen Steinblöcken aufzuführen, so gut wie ohne Rücksicht auf die architektonische und decorative Gliederung und ohne zu fragen, ob eine breite, gelblichweiße Fuge das Gesicht einer Figur oder ihre Brüste durchschneiden wird, dürfte nicht viel weiter als in die Mitte des XIX. Jahrhunderts hinaufreichen.

Wie ohne Zweifel im Mittelalter schon, wird das Mauerwerk in Paris heute noch meistens von nomadisirenden Maurern gemacht, die im Frühjahr erscheinen und beim ersten Frost in ihre Heimath in Central-Frankreich ziehen. Sie werden nach diesen Heimathen bezeichnet und haben ihre Specialitäten:

Die *Limousins* fertigen das *limousinage* an, d. h. Bruchstein-Mauerwerk mit Gyps vermauert, oder aus *meulieres* mit Mörtel von hydraulischem Kalk verfertigt;

die *Creufois* und die *Marchois* (von *Marche limousine*) machen jede Gattung von Mauerwerk und auch Cementarbeit;

das Backsteinmauerwerk wird von Maurern aus Französisch-Flandern und aus Belgien gemacht.

nach gewöhnlicher Art zu bedecken, und in diesem Falle hätten die Mauern sein Gewicht nicht tragen können, da sie doch Gewölbe und Stein-Terrassen trugen? Die Dicke der Mauern, die Disposition der Räume und der Strebe Pfeiler, namentlich im Vergleich mit Fig. 263, erweckt sofort die Idee eines für Rippengewölbe berechneten Baues.

<sup>759)</sup> In der Widmung seiner *Nouvelles Inventions* an *Carl IX.* sagt *De l'Orme*, von des Königs Vater sprechend:  
*«Il me commanda en faire l'expérience à son chasteau, et le Votre, de la Muette.»*